

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Kösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Neudorf, Ortmannsdorf, Wälden St. Nikola, St. Jakob, St. Michael, Stangendorf, Thurm, Niedermüllern, Ruffschappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

56. Jahrgang.

Nr. 15.

Verlagspreis-Monatsblatt Nr. 7.

Sonnabend, den 20. Januar

Telegrammadresse: 1906. Tageblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtagen) nachmittags für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 50 Pf. Einzelne Nummern 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwickauerstraße 397, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die Anzeigenblätter Grundpreise mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfennigen berechnet. Im amtlichen Teil kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfennige. — Inseraten-Aannahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des früheren Wäldermeisters, jetzigen Gesäßelzüchters **Heinrich Hugo John** in **Ruffschappel** wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Lichtenstein, den 13. Januar 1906.

Königliches Amtsgericht.

## Stadtsparkasse Gallenberg

verzinst alle Einlagen mit

3 1/2 %

Die an den ersten drei Tagen eines Kalendermonates bewirkten Sparanlagen werden für den vollen Monat verzinst.

Die Kasse expediert an jedem Werktag von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags und behandelt alle Geschäfte streng geheim.

Nachstehende Bekanntmachung der Königlichen Amtshauptmannschaft wird den Beteiligten hierdurch mit dem Bemerken zur Veröffentlichung gebracht, von dieser Einrichtung regen Gebrauch zu machen.

Hohndorf, den 18. Januar 1906. Der Gemeindevorstand. Schauß.

Die Königliche Amtshauptmannschaft hat zur Erleichterung des amtlichen Verkehrs mit dem bauernden Publikum und schnelleren Erledigung der Bau-gesuche beschlossen, verfuhrsweise alljährlich am Sonnabend von vormittags 10-12 Uhr Sprechstunden an Amtsstelle der Königlichen Amtshauptmannschaft einzurichten, in welchen in Anwesenheit der Sachverständigen über die Bedingungen, welche bei Erteilung der nachgesuchten Baugenehmigung zu stellen sind, und über etwaige Einwendungen und Widersprüche gegen Bauvorhaben mit den freiwillig erschienenen oder behördlich geladenen Beteiligten mündlich verhandelt werden, sowie für noch in der Planung begriffene Bauvorhaben auf Wunsch Auskunft und Rat erteilt werden soll.

Die dauernde Beibehaltung dieser Einrichtung hängt davon ab, daß die beteiligten Kreise den erhofften Gebrauch davon machen.

## Stimmungsbild aus dem Reichstage.

(Eigen-Bericht.) ab. Berlin, 18. Jan. 1906.

Die heutige Reichstags-Sitzung zeichnete sich durch eine in jüngster Zeit seltene Kolonialfreundlichkeit aus. Es handelte sich um die Reichsgarantie für die Kamerunbahn, genauer für die Bahn, im Hafen Dualla nach den Marangabergen (Adamana). Das Reich soll nach der Vorlage eine Prozentige Verzinsung von 11 Millionen garantieren und den Rennbetrag der Anteilsgeld bei der Rückzahlung um 20 Prozent höher honorieren. Heute handelte es sich um eine Ueberweisung der Vorlage an die Bundeskommission; man kann aber schon heute keinen Zweifel daran hegen, daß die Vorlage mit großer Mehrheit angenommen werden wird, mag sie auch in der Kommission noch einige Abänderungen erfahren. Es ist charakteristisch, daß übereinstimmend von freikonservativer wie von freisinniger Seite (Abgg. Dr. Arendt und Goller) das System des privaten Bahnbaus mit Reichsgarantie als das rechte erklärt wurde, einerseits, weil das Reich zu teuer und zu langsam baue, andererseits, weil die Schwierigkeiten des Betriebes zu groß wären, als daß Beamte ihnen gewachsen seien. Das zeigte ohne alle tendenziöse Absicht und Bitterkeit, welche eines Vertrauens St. Bureaukrats sich bei unserem Reichsparlament erfreut.

Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen. Es kamen heute in der Mehrheit Abgeordnete zu Wort, die die letzte parlamentarische Kolonialreise mitgemacht hatten, und die wußten nicht genug Ruhmens zu machen von der Schönheit und Zukunftsaussicht Kameruns. Chorführer war Dr. Arendt (freikons.), der eine paradiesische Schilderung von unserer Kolonie entwarf, ihm sekundierten die Abgg. Semler (natl.), Frhr. v. Richtigshofen (kons.), Vattmann (wirtsch. Vereinig.). Am ungewöhnlichsten war aber das Schauspiel, das zwei süddeutsche Demokraten darboten, die Herren Goller (freis. Volksp.) und Storz (dem. Volksp.), die durch die Reise zu Kolonialschwärmern geworden sind und die allgemeine Haltung ihrer Parteien in den Kolonialfragen bedauerten. Allerdings war die Wirkung ihrer Reden sehr verschieden. Herr Goller begann dann, daß er als Eisenbahnfachmann reden wolle, und dem Grafen Posadowski recht gäbe in seiner Mahnung, die Abgg. möchten kürzer und sachlicher sprechen. Dieses Programm erfüllte er dann dadurch, daß er über alles und noch einiges andere sprach, das Zentrum damit ärgerte, daß er in der Fäktigkeit der Missionare die Gefahr der Ausrichtung einer Pflanzwirtschaft in den Kolonien befürchtete und endlich auf den Hammel, nämlich die Bahn, zu sprechen kam, die er wegen der Baumwollkulturen empfahl, und das alles in einer so langsamen, sorglosen Sprechweise, daß man sagen konnte, es war eine Rede mit Verlegungen, während welcher

der Redner sein Konzept studierte. Schließlich hörte niemand mehr auf ihn. Anders Herr Storz. Gatten seine Reiseberichte schon beträchtliches Aufsehen erregt, so regte er die Aufmerksamkeit des ganzen Hauses durch seine kolonialfreundlichen Ausführungen. Trotz der frühen Stunde sammelten sich Angehörige aller Parteien um das Rednerpult, um ihn besser hören zu können.

Eine lächerliche Zustimmung fand die Vorlage durch die nicht gewissen Feiler, Erzberger und Dove von Seiten des Zentrums und der freis. Vereinigung, während die Herren Ledebour und Venzmann die ablehnende Haltung der Sozialdemokraten und eines Teils der freis. Volkspartei aussprachen. Erzberger unterließ nicht, die schon früher angefügten Vorwürfe hinsichtlich des Verhaltens der Regierung gegenüber dem Kamerunsyndikat noch einmal zu urgieren; er fand bei einigen Abgg. Unterstützung, von andern Widerspruch, die ihn warnten, das ohnehin nicht sehr koloniallustige Großkapital durch solche Uebergenauigkeiten zu verstimmen, und vom Geheimrat Helfferich die schon vor Weihnachten gegebene Entgegnung. Dieser ganze Ansturm war indessen matt und scheinbar nur schandenhalber unternommen. Es scheint, Erzberger will erst die Aufklärungen in der Kommission abwarten, bevor er sich zu einer neuen unstilligen Reiteratade in den Sattel legt.

Einen Mißklang brachte des Kolonialdirektors Prinzen Hohenzollerns freimütige Mitteilung des soeben eingegangenen Urteils gegen die Awaleute in Kamerun hervor. King Awa hat u. a. wegen Verleumdung Puttkamers neun Jahre Zuchthaus erhalten. Obwohl man mit dem definitiven Urteil über dieses Urteil zurückhalten zu wollen erklärte, bis die Begründung eingelaufen sei, war rechts wie links bedenkliches Schütteln des Kopfes, und jedermann stimmte dem Abg. Sattmann (antisem.), der sagte, er sei als Richter über dieses Urteil tief erschüttert. Den Gouverneur v. Puttkamer, der am 1. Febr. in Bremen eintrifft, erwarten offensichtlich keine heiteren Wiedersehenstage im Vaterlande.

## Politische Wochenchau „Rund um die Welt“.

O.-K. Im sonst so stillen spanischen Städtchen Algiciras sind sie nun alle vereint, die die Marokko-Konferenz bilden. Für die biederen Algiciras war ihre Ankunft ein Festtag, kein Wunder auch, denn nun rollt ja auch ordentlich das Klein- und Großgeld in diesem Städtlein. Deutschlands Forderung lautet: Souveränität des Sultans, Unantastbarkeit Marokkos, offene Tür für Alle. Das deutsch-französische Abkommen vom 8. Juli 1905 hat noch hinzugefügt: Reform mit Hilfe der Mächte, aber diese Hilfe nur für eine begrenzte Zeit. Der Sultan ist damit völlig einverstanden, doch andere erstreben mehr, als er und Deutschland wollen. Daher munkeln die einen, daß das Ergeb-

nis der Konferenz sein werde: Endlose Diskussionen ohne praktisches Ergebnis, die anderen: Schließen der Konferenz und nachfolgender Krieg. Der deutsche Botschafter von Radomir erklärte: „Ich erblicke einen Hauptzweck der Konferenz darin, daß eine angenehme Atmosphäre die Bewitterschwüle der letzten Wochen ablöst. An Stelle der mühsam korrekten Beziehungen soll ein dauernd gutes Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland treten. Ich sehe wahrhaftig kein ernstes Hindernis hierfür. Die Marokkofrage als solche kann am allergeringsten als Stein des Anstoßes betrachtet werden. Ueber die Polizeianglegenheit werden wir uns um so leichter verständigen können, als der von der Pariser Presse so scharf zurückgewiesene Vorschlag der Polizeiteilung des ganzen marokkanischen Gebietes in Sektoren unter Verwaltung einzelner Staaten nur in der Phantasie von Reportern seinen Ursprung hat.“ In Frankreich erklärte gleichzeitig General Langlois in einem Artikel des „Temps“: „Wir brauchen leichte Geschütze, die den deutschen Kanonen beigegebenen Panzer sicherer durchbohren und zwar rasch. Die Zeit drängt“; und der „Eclair de l'Est“ berichtete: „Wir wissen, daß Order gegeben wurde, sich bereit zu halten. In den Kavallerie- und Feldartillerieregimentern an der Ostgrenze erhielt bereits jeder Mann sein Pferd für den Kriegsfall zugewiesen. Die Mäntel sind gerollt und die Soldaten haben sämtlich ihre Kriegsgarnitur in Händen, sobald sie jeden Augenblick zum Ausrücken bereit sind. Das Militär bleibt solange kriegsbereit, bis die Marokkoangelegenheit ihre definitive Erledigung gefunden hat. Es riecht stark nach Pulver.“ Nun die gegenwärtige französische Regierung wird sich wohl hüten, das Pulver zur Explosion zu bringen, obgleich dies gar vielen und in erster Linie alten denen, die mit dem jetzigen Regime nicht zufrieden sind, sehr erwünscht wäre, denn dann geht eben auf jeden Fall das gegenwärtige Regierungssystem in die Brüche. Das wissen auch nur zu gut die französischen Sozialisten und so werden sie auch natürlich alles daran setzen, daß das Pulver hübsch trocken bleibt und Deutschland kann nur wünschen, daß die Sozialisten, Radikalen und wackelhaften Republikaner das Heft nach wie vor in der Hand behalten, denn deren Regierung bildet für Deutschland eine weit größere Friedensgarantie, als das jetzt von England herüber-ridende Friedensgefäßel, als die deutsch-englischen Verbündertungsbeste, als die schönen Worte, die man auf ihnen zu hören bekommt. Wir freuen uns an sich über diese Kundgebungen, aber es sei auch nicht zu vergessen, daß solche nicht den geringsten Einfluß auf die Haltung so deutschfeindlicher Blätter wie die „Times“ etc., auf die auswärtige Politik Englands ausüben. Englands Politik ist noch immer ihren eigenen Weg gegangen. Nur keine Festüberchwänglichkeit, sondern nur besonnenes ruhiges Blut, denn der englische Liberale, der jetzt über den Konservativen

Rödlitz.  
Januar  
st,  
insfödel mit  
e u. Kuchen.  
r.  
Historis  
Hohndorf.  
ein  
f  
st Kling.

ilder  
schmadvole  
stien Rahmen zu  
erthold.

Kopf mit  
t nur mit  
Schutzmarke  
warzen Kopf.  
der (in Wasser  
(Waschen, Frost-  
elbst ausführen,  
genbes

odens  
usfall

Schwarzer Kopf  
iert.

Fasanenstr. 94

Lichtenstein.

mit welchen eine-  
niltzbrandigeKuf-  
den ist, sind vor  
kau verloren.  
Funder wird er-  
er sofort zu ver-  
gebrauch ber-  
verbunden ist.  
enstein befindl.

haus

Schalber zu ver-  
in der Exped.

uben

ab 1. April zu

Kämpfer. 7.

ma

tzleder

hen empfiehlt  
Sichler,  
B. Bauz.

efkassetten

ehlt  
t Pflz,  
nderei.

Krohn,

asse

Haus- und  
eräten.

SLUB  
Wir führen Wissen.